

Die Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch, die bedeutendsten Vertreter der Familie Hirsch in Radeberg

Artikel für die „Radeberger Blätter“, Ausgabe 2007-08, für die Pressglas-Korrespondenz erweitert

Abb. 2007-3/245

Kommerzienrat Ernst Franz Wilhelm Hirsch



Wer vor 100 Jahren in Radeberg nach dem Familiennamen Hirsch fragte, bekam bestimmt zur Antwort: „**Welchen Hirsch meinen Sie denn?**“ Damit wurde ausgedrückt, dass der Name Hirsch hier recht häufig zu finden war. Besonders **nach 1872, als die 2. Gründungswelle der Glasfabriken in Radeberg** begann, siedelten sich wieder einige Familien in Radeberg an, die Hirsch hießen. Alle waren irgendwie miteinander verwandt und verschwägert. Nach und nach kamen Eltern, Geschwister und angeheiratete Familienmitglieder aus anderen Orten und Gebieten hinzu. Die Männer waren meistens in den Glasfabriken tätig. Durch die Hirschfamilien zogen sich alle soziale Schichten. So gab es bei den männlichen Familienmitgliedern einfache Glasarbeiter, Glasmacher und Glasschleifer, Händler und Kaufleute, Gastwirte, Hüttenmeister und Glasfabrikanten. Nicht selten führten gleiche Vornamen zu Verwechslungen. Um endlich in die Verwandtschaftsverhältnisse Licht zu bringen, nicht nur für die Hirschfamilien, auch für Außenstehende, erstellte der katholische Pfarrer Nowak einen **Stammbaum**. Die weit verzweigte Hirschfamilie war in der Regel römisch-katholisch. Jedoch war es nicht ungewöhnlich, dass die „Hirsche“ evangelisch-lutherische Frauen heirateten oder sogar selbst dieser Religion beitraten. Ab 1894 konnten die „Hirsche“ nachlesen, wer zu wem gehörte. Zu den bedeutendsten Vertretern aus dieser Familie wurden die Brüder und Kommerzienräte **Ernst Franz Wilhelm Hirsch und Franz Alexander Maximinus Hirsch**. Der nachfolgende Aufsatz soll das Lebenswerk und die Bedeutung beider Männer für Radeberg würdigen.

Abb. 2007-3/246

Kommerzienrat Franz Alexander Maximinus Hirsch

Vorfahren, Herkunft, Verwandtschaft

Glasmacher mit dem Namen Hirsch konnten von Glashistorikern bereits **zu Beginn des 17. Jahrhundert in Böhmen und im Bayrischen Wald** nachgewiesen werden. Sie waren vorwiegend als **Tafelglasmacher** für Spiegel- und Fensterglas begehrte Fachleute. Eine vermutete jüdische Abstammung erwies sich als gegenstandslos. Urkundlich im Kirchenbuch **Waldmünchen / Herzogau** (Ostbayern) gesichert sind **zwischen 1661 und 1776** vier Generationen von Vorfahren der Hirschfamilien, die sich rund **100 Jahre später in Radeberg** ansiedelten. Über die so genannte Rückwanderung, Ende des 18. Jahrhunderts, kamen Glasmacher mit Familiennamen Hirsch **über Böhmen in den Bayrischen Wald und die Oberpfalz**. Von dort aus wanderten einzelne Familienverbände in den **Spessart, nach Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Preußen-Brandenburg, Westpreußen, in die Lausitz, nach Sachsen und Schlesien**. Stammvater der für Radeberg interessanten Hirschfamilien war **Johann Joseph Hirsch** (geb. um 1743, gest. 23.01.1836) mit seiner Ehefrau Anna, geb. Stuhl (geb. um 1749, gest. 22.12.1833), Vorsteher zu Emmrichsthal im Spessart und Hüttenmeister der dortigen Glashütte.

Seine Söhne **Johann Baptist, Vincenz Michael und Franz Hirsch** zogen um 1817 mit ihren Familien nach Aufgabe der Tafelglashütte in Angstedt (heute Gräfnau-Angstedt b. Ilmenau / Thüringen) nach **Friedrichsthal** (eingemeindet in Costebrau bei Lauchhammer / Niederlausitz). Über die Geburtsorte ihrer

Nachkommen waren weitere Stationen ihres Aufenthaltes u.a. im heutigen Polen, in der Lausitz und in Sachsen erkennbar. Mit Charlotte Rönsch, geb. Hirsch (geb. 30.09.1815, gest. 11.08.1867), der Ehefrau des Glashüttengründers Johann Heinrich Wilhelm Rönsch (geb. 07.11.1820, gest. 29.07.1875), wurde das erste Familienmitglied der „Hirsche“ **1858 in Radeberg** sesshaft. Die Nachkommen von Johann Baptist Hirsch (geb. 29.10.1779, gest. 28.04.1859, verheiratet mit Barbara Kastel) gründeten Glasfabriken in **Radeberg, Pirna, Altenburg / Thüringen, Weißwasser, Ruhland, Bunzlau, Rauscha (Görlitz) und Brand-Erbisdorf**. Aus der Linie Franz Hirsch (geb. 23.09.1789, gest. 14.05.1861, verheiratet mit Johanna Offeney) gab es Gründungen von Glashütten in **Radeberg, Döbern, Ottendorf-Okrilla (Moritzdorf) und Arnsdorf**.

Franz Hirsch war der Großvater der Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch. Beide waren die Großcousins von den Geschwistern Charlotte, Anton, Hermann und Adolph Hirsch, deren Namen mit der ersten Glasfabrik in Radeberg bekannt wurden. Der Gründer des Radeberger Tafelglashüttenwerkes „**W. Hirsch**“ (gegründet 1873), Eduard Wilhelm Hirsch (geb. 16.11.1834, gest. 05.03.1899, verheiratet mit einer Schwester von J. H. W. Rönsch) war ein Onkel der beiden Kommerzienräte. Dessen Söhne, Edmund Franz Hirsch (geb. 27.11.1865, gest. 24.02.1938) und Paul Otto Hirsch (geb. 27.08.1867, gest. 08.03.1945) waren gemeinsam Vorstände und Gesellschafter der 1899 in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Firma „**W. Hirsch AG**“.

Der kurzzeitige Vorstand in den „**Vereinigten Glashütten Radeberg**“ Franz Oskar Hirsch (geb. 21.11.1846, gest. 10.06.1914) und spätere Glashüttenbesitzer in Pirna gehörte zu den weitläufigen Verwandten. Er stammt aus der Linie Johann Georg Michael Hirsch einem Bruder von „Stammvater“ Johann Joseph Hirsch.

Aber auch außerhalb von Radeberg gab es wichtige Glasfabrikanten und Verwandte der Kommerzienräte. Robert Hirsch, ebenfalls ein Onkel (geb. 06.01.1828, gest. 08.08.1903) war Gründer und Besitzer des „**Tafelglashüttenwerkes Robert Hirsch**“ in Döbern in der Niederlausitz. Schwager Carl August Walther (geb. 27.11.1845, gest. 03.01.1917, verheiratet mit Amalie Auguste Hirsch) war Besitzer des später weltberühmten Pressglaswerkes „**August Walther & Söhne**“ in Ottendorf-Okrilla.

In Pirna lebten die Nachkommen des Großcousins Anton Hirsch, denen die dortige Tafelglasfabrik „**Gebr. Hirsch**“ gehörte. Aber auch in Weißwasser ist die Verwandtschaft vertreten. Heinrich Anton Adolf Hirsch (geb. 31.10.1857, gest. 08.05.1953) Mitbegründer der Glasfabrik „**Hirsch, Janke & Co. AG**“, war der Sohn von Großcousin Hermann Hirsch.

Abb. 2007-3/247
Onkel Eduard Wilhelm Hirsch mit seinen Söhnen Edmund Hirsch und Otto Hirsch



Abb. 2007-3/248
Schwager Carl August Walther mit seinen Söhnen Max Walther
und Hugo Walther



Abb. 2007-3/249
Adolf Hirsch, der Verwandte aus Weißwasser

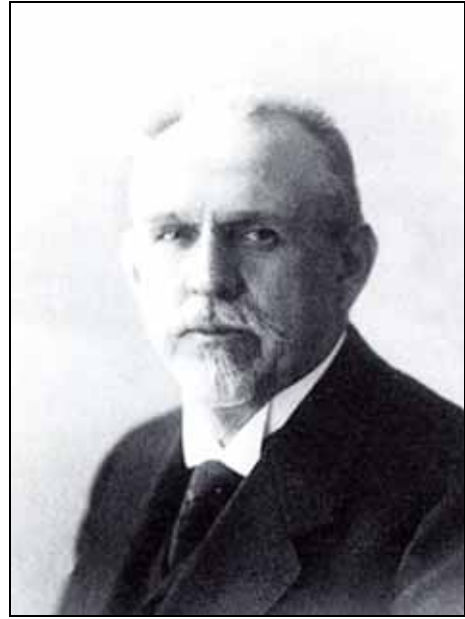


Abb. 2007-3/250
Die Eltern Ernst und Henriette Hirsch



Die Eltern von Wilhelm und Max Hirsch

Am 06.06.1863 legte der Tschernitzer Glasmacher **Josef Anton Ernst Hirsch** (geb. 13.12.1820 in Friedrichsthal, gest. 11.12.1904 in Radeberg) seinen Heimatschein vor, um in Radeberg in der Glasfabrik Rönsch, Hirsch & Co. zu arbeiten. Mitgekommen waren seine Ehefrau Wilhelmine Henriette, geb. Müller (geb. 26.07.1820 in Marienwalde, Westpr., gest. 18.07.1901 in Radeberg) und sechs Kinder. Als junger Hohlglasmacher war er 1844 nach Steinbusch, Kr. Arnswalde in Westpreußen, gezogen. Hier heiratete er die Tochter des Glasmachers Müller. Es folgten weitere Glashütten in Karlshof / Westpreußen, in Leippa / Niederschlesien und Tschernitz, bevor die Familie nach Radeberg kam.

Der Holzhändler **Carl Gottlieb Walther** (geb. 15.03.1818, gest. 19.11.1898 in Großkrilla) aus Moritzdorf (heute Ottendorf-Okrilla) konnte Ernst Hirsch überzeugen, für ihn in eine Glashütte zu bauen und als Betriebsleiter zu betreiben. Die Familie zog deshalb 1864 nach Moritzdorf.

Abb. 2007-3/251

Schwiegervater Carl Gottlieb Walther



Vier Brüder

Ernst Hirsch hatte vier Söhne. Der Älteste, **Anton Wilhelm Karl** (geb. 29.11.1844, gest. 03.12.1901), unverheiratet, blieb ein geachteter Glasmacher. Der Jüngste, **Karl Anton Ewald** (geb. 25.07.1857, gest. 28.06.1907, verheiratet mit Elisabeth Scharf) scheidete am Vorbild seiner Brüder und als Glasfabrikant, er nahm sich das Leben. So blieb es den beiden mittleren Söhnen, **Ernst Franz Wilhelm** und **Franz Alexander Maximinus** vorbehalten, vom einfachen Glasmacher zum hoch geachteten Glasfabrikanten aufzusteigen. Ihre Namen und die ihrer Firmen waren vor mehr als 100 Jahren nicht nur in Sachsen, sondern auch in der Glasindustrie des damaligen Deutschen Reiches weit bekannt. Die Erzeugnisse aus ihren Glashütten verkauften sich sehr gut in Deutschland und auch im Ausland. Sie trugen den Namen der Stadt Radeberg in die Welt, wie

heutzutage das Radeberger Bier. Wilhelm galt als ruhig und besonnen. Er widmete seine ganze Kraft der Erweiterung des Unternehmens und seiner Familie. Der lebhaftere und jüngere Max setzte nicht nur auf sein Unternehmen. Er vertrat den Namen Hirsch in der öffentlichen Gesellschaft. Reputation war ihm genau so wichtig wie finanzieller Gewinn. Seine extravagante Villa in der Pillnitzer Straße unterschied sich von der schlichten Eleganz des neoklassizistischen Wohnhauses seines Bruders Wilhelm in der Güterbahnhofstraße.

Viele Gemeinsamkeiten zeichneten die Brüder Wilhelm und Max Hirsch aus. Sie waren nicht nur Gründer von mehreren Glasfabriken. Sie galten als hart kalkulierende Unternehmer. Beide heirateten Schwestern aus der wohlhabenden Familie Walther. Sie buhlten mit ihren Verdiensten um königliche Ehren. Auszeichnungen als treue Diener der sächsischen Monarchie folgten. Sie waren typische Vertreter des aufstrebenden Kapitalismus nach 1872. Als Unternehmer sorgten sie für Arbeit und Arbeitsplätze, bauten nicht nur Fabrikgebäude sondern auch Wohnungen und mehrten ihren persönlichen Wohlstand. Sie verloren den Blick auf soziale Missstände in ihren Belegschaften, duldeten Kinderarbeit und hygienische Unzulänglichkeiten in ihren Firmen und in den Wohnunterkünften der Arbeiter. Streiks für bessere Löhne, für kürzere Arbeitszeiten und bessere soziale Bedingungen mussten die Radeberger Glasfabrikanten ebenso hinnehmen, wie in anderen Industriezweigen. Durch Krieg, Wirtschaftskrisen und technischen Fortschritt erlebten aber beide auch den Niedergang ihres Glasimperiums. Das gleiche Todesjahr war ihre letzte Gemeinsamkeit.

Kommerzienrat Ernst Franz Wilhelm Hirsch

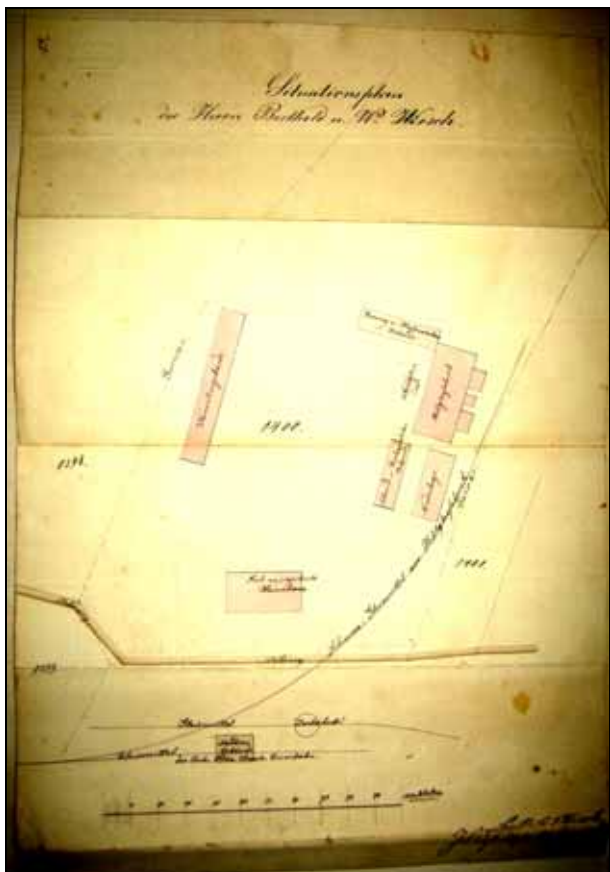
Wilhelm Hirsch wurde am 30.10.1846 in Steinbusch geboren. Steinbusch war ein adliges Gut im Kreis Arnswalde / Westpreußen (heute Glusko / Choszczno in Polen), auf der eine Glashütte betrieben wurde. Als Wilhelm 18-jährig nach Moritzdorf kam, hatte er durch die Wanderungen seiner Eltern von Glashütte zu Glashütte, bereits alle Ebenen des Glasmacherberufes durchlaufen. Gewiss war er für seinen Vater eine gute Stütze bei der Einrichtung und beim Betreiben der neuen „**Glasfabrik Carl Gottlieb Walther**“ (1865) in der kleinen Gemeinde „Ottendorf mit Moritzdorf“. Er verliebte sich in die Tochter seines Chefs. Am 23.11.1869 heiratete Wilhelm in der Dorfkirche zu Ottendorf die bereits schwangere **Johanne Christiane Walther** (geb. 07.02.1848, gest. 17.12.1932). Elf eigene Kinder wurden in dieser Ehe großgezogen. C. G. Walther schätzte seinen tüchtigen Schwiegersohn. Als Brautgeschenk machte er ihn zum Inhaber und Namensgeber der zweiten Moritzdorfer Glasfabrik „**W. Hirsch & Walther**“ (1869).

Der junge Unternehmer Hirsch erkannte bald, dass der Entwicklung seiner Firma vorerst Grenzen gesetzt waren. Moritzdorf hatte noch keinen Eisenbahnanschluss. In **Radeberg** fand Wilhelm schließlich die Bedingungen vor, die für eine zukunftsträchtige Entwicklung eines Industrieunternehmens wichtig waren, ausreichendes Territorium in unmittelbarer Nähe einer bedeutenden Eisenbahnlinie, günstige Grundstückspreise, willige

Kreditgeber und gute Voraussetzungen für eine Arbeitskräftezuwanderung. Radeberg war bereits als Glashüttenstandort bekannt geworden. Hirsch verkaufte seine Moritzdorfer Glasfabrik und schaffte so eine finanzielle Basis für das zukünftige Unternehmen in Radeberg. In **Gotthelf Hermann Berthold**, ein Freigutsbesitzer aus Volkersdorf (heute Ortsteil in Radeburg) fand er einen exzellenten Partner. Am 12. Juli 1872 wurde der Bauantrag mit den dazugehörigen Bau- und Situationsplänen bei der Stadt eingereicht.

Abb. 2007-3/252

Hohlglasfabrik „Berthold & W. Hirsch“, Lageplan zum Bauantrag vom 12.07.1872, später „Sächsische Glasfabrik“



Selbstverständlich ist der geplante Gleisanschluss im Lageplan eingezeichnet. Mit diesem Datum läutete Wilhelm Hirsch eine neue Ära ein, die **Entwicklung von der Glasfabrik zur Glasindustrie**. Unter „**Berthold & W. Hirsch**“ wurde die Firma am 26.11.1872 in der Gewerbeakte, beim Amtsgericht Radeberg eingetragen. Im Januar 1873 ging der erste Hafenofer in Betrieb. Von nun an widmete sich Wilhelm Hirsch voll seinem Unternehmen. **Beleuchtungsgläser** aller Art waren vorerst das Haupterzeugnis.

Mit den Gewinnen finanzierte er geschickt und erfolgreich eine langfristige Investitionspolitik. In den nächsten acht Jahren erweiterte er ständig die Fabrikanlagen. Neue Hütten- und Verarbeitungsgebäude wies auf eine wachsende Nachfrage an Beleuchtungsgläser und gute Umsatzergebnisse. Ebenso erfolgreich verliefen die Auslandsgeschäfte. Die erste Auslandsvertretung der Firma war bereits vor 1880 in England eingerichtet worden. Durch Landkäufe in Radeberg und Umgebung sicherte er verfügbare Rücklagen, um unvorhergesehene Finanzierungsschwierigkeiten abfedern zu können. So erwarb er u.a. in Arnsdorf die Güter des Erbrichters Walthers und des Ortsrichters Häntzschel. Mit Baumeister **Carl August Heinrich Bedrich** (geb. 7.06.1840, gest. 3.07.1916; keine Lebensdaten, da B. nicht aus Radeberg kam) gründete Wilhelm Hirsch 1880 ein weiteres Unternehmen, das „**Tafelglashüttenwerk Wilh. Hirsch & Bedrich**“ und stieg somit in die Flachglasfertigung ein.

Auch hier gab es ein ständiges Wachstum der Fabrikanlagen. Dieses Flachglaserwerk etablierte sich zum wichtigsten Flachglaserhersteller Radebergs. Die Eigentümer sahen es nicht als notwendig an, dieses Werk in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Es blieb bis zur Liquidation im Besitz der Familien Hirsch und Bedrich.

Gemeinsam mit Bruder Max wandelte er 1886 die **Beleuchtungsglashütte** in die „**Sächsische Glasfabrik AG**“ um. **Pressglas** wurde nach Beleuchtungsglas zum „2. Standbein“ in dieser Firma. Zwei Jahre später stiegen die Einlagen dieser Aktiengesellschaft auf 1 Million Reichsmark. Die „Sächsische Glasfabrik AG“ entwickelte sich in wenigen Jahren zum größten und leistungsfähigsten Glashüttenunternehmen in Radeberg. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges wuchs die Belegschaft auf nahezu 1.000 Arbeiter.

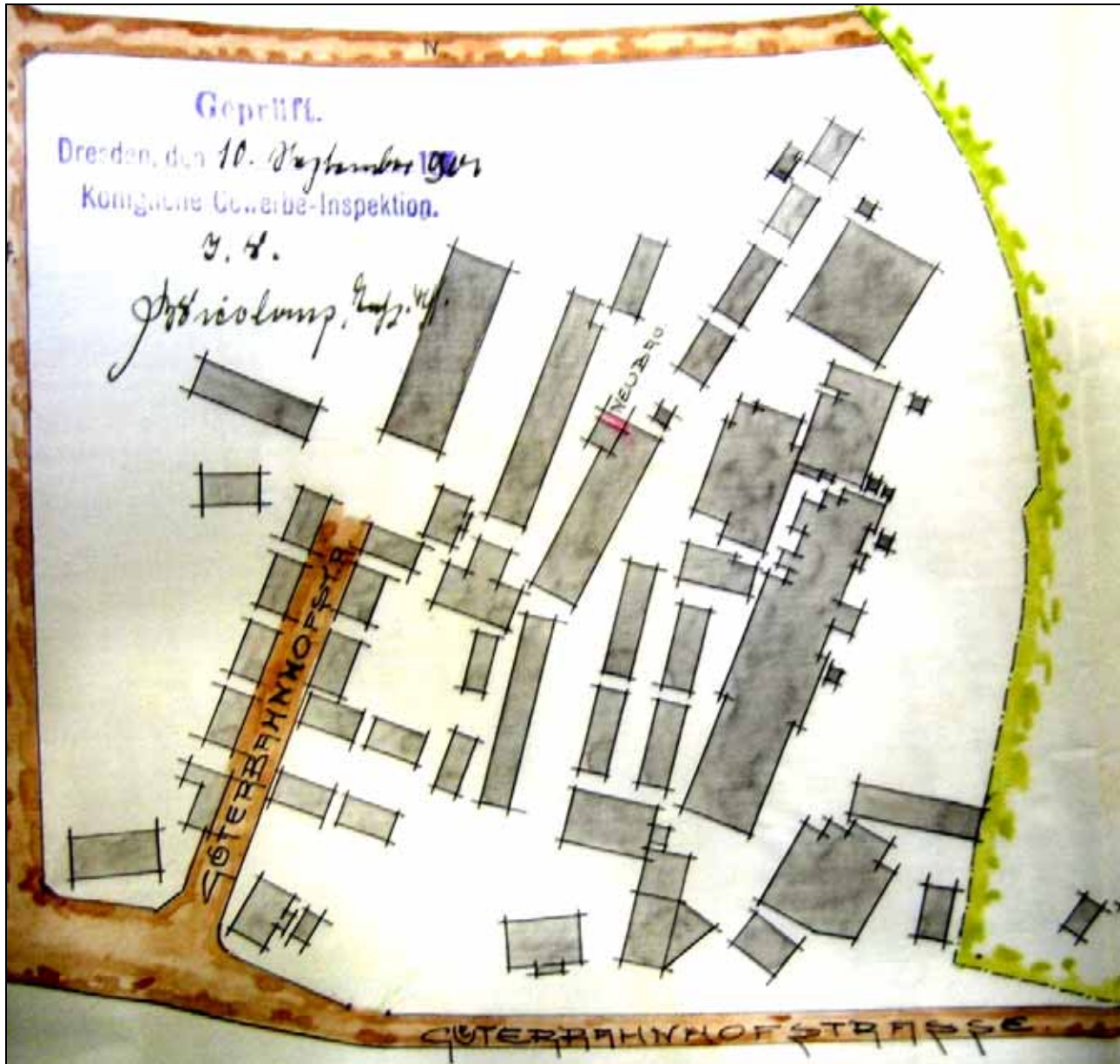
Abb. 2007-3/253

Hohlglasfabrik „Berthold & W. Hirsch“, Bauanzeige im Radeberger Amtsblatt „Echo“ vom 24.08.1872



Abb. 2007-3/254

„Sächsische Glasfabrik“, Lageplan 1904 in der Güterbahnhofstraße, links die Glasmachersiedlung mit den kleinen Doppelwohnhäusern



1889 beteiligte sich Wilhelm Hirsch am Firmenaufbau seiner Brüder Max und Ewald, dem „**Tafelglashüttenwerk M. & E. Hirsch**“ in Radeberg. Nach 14 Jahren schied er aus diesem Unternehmen wieder aus. Von der in Konkurs gegangenen „**Vereinigten Radeberger Glashütten AG**“ kaufte er 1902 die Flachglashütte auf und reihte sie ein in die Fa. „**W. Hirsch & Bedrich**“, Radeberg. Dadurch stieg die Schmelzkapazität dieser Firmengruppe für **Tafel-, Beleuchtungs- und Pressglas** mit 17 Hafen- und 1 Wanneno-fen auf eine Spitzenstellung in Sachsen.

Ehrungen und Auszeichnungen für die Firmen und für ihn blieben nicht aus. König Albert ernannte am 06.12.1894 Wilhelm Hirsch zum **Kommerzienrat**, mit Rang V in der Hofrangordnung. Mit Rang IV der Hofrangordnung erfolgte 1901 eine weitere Ehrung durch das Königshaus.

Abb. 2007-3/255

„W. Hirsch & Bedrich“, Werbung in Zeitungen



Abb. 2007-3/256
„W. Hirsch & Bedrich“, Tafelglashüttenwerke, Ofen 1 und 2, Ofen 3, Ofen 4 und 5



Abb. 2007-3/257
 „W. Hirsch & Bedrich“, Tafelglashüttenwerke, Lageplan, rechts
 unten die betriebseigenen Glasmacherhäuser

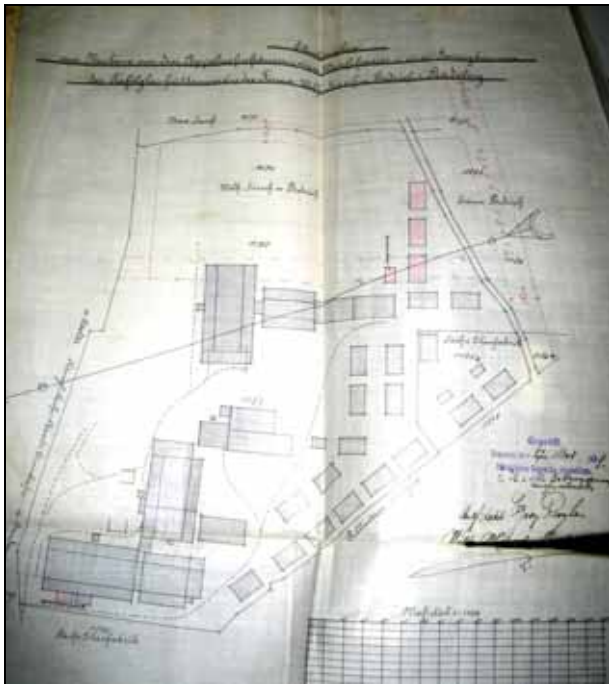


Abb. 2007-3/258
 Tafelglas-Hüttenwerk „Wilh. Hirsch & Bedrich“, Radeberg,
 Briefkopf 1932
 (während der Liquidation, Tafelglas-Hütten-Werk wurde deshalb
 durchgestrichen)

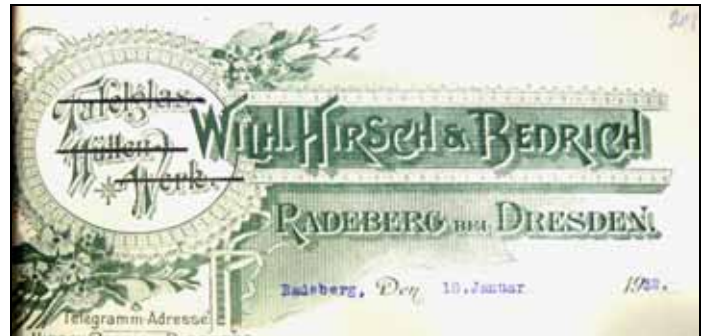


Abb. 2007-3/259
 „Sächsische Glasfabrik“, Radeberg, Postkarte um 1910



Abb. 2007-3/260
 „Sächsische Glasfabrik“, eingetragene „Gesetzlich geschützte Marke“ am 15.01.1896 für Beleuchtungsglas und am 17.09.1897 für Pressgläser

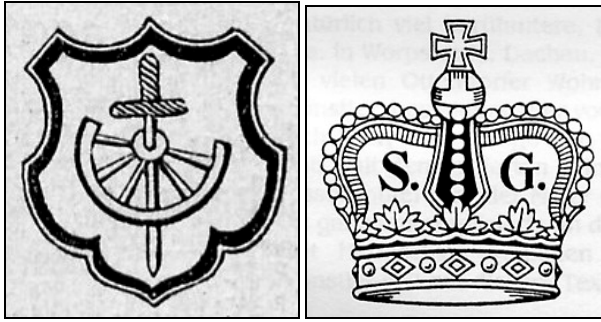


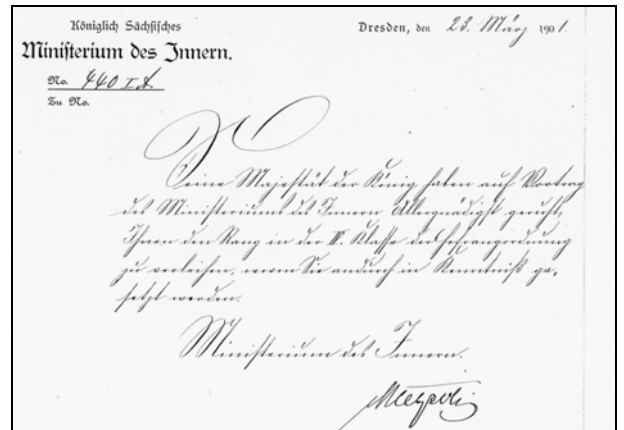
Abb. 2007-3/261
 Kommerzienrat Wilhelm Hirsch und Frau Johanne Hirsch, geb. Walther, um 1925



Abb. 2007-3/262
 Ernennungsurkunde 1894 zum Kommerzienrat für Wilhelm Hirsch



Abb. 2007-3/263
 Brief des Innenministeriums 1901 zur Rangerhöhung als Kommerzienrat für Wilhelm Hirsch



Er sorgte mit finanziellem Engagement dafür, dass in **Arnsdorf** (ca. 5 km von Radeberg entfernt) eine **Flachglashütte** gegründet wurde, deren Führung er seinem 2. Sohn Arthur Georg anvertraute. Unter dem Namen „**Tafelglashüttenwerk A. Georg Hirsch**“ in Arnsdorf erfolgte **1902** der Eintrag in den Gewerbeakten. Wie bei allen seinen Glashütten baute Wilhelm Hirsch auch in Arnsdorf kleine Doppelwohnhäuser für seine Glasmacher. Natürlich versorgte er auch seine anderen Kinder und die Schwiegerkinder. Standesgemäße Heirat und Integration ins Familienunternehmen sicherten hier eine gute Vorsorge.

Abb. 2007-3/264

„Tafelglashüttenwerk A. Georg Hirsch“, Arnsdorf in Sachsen, gegründet von Wilhelm Hirsch

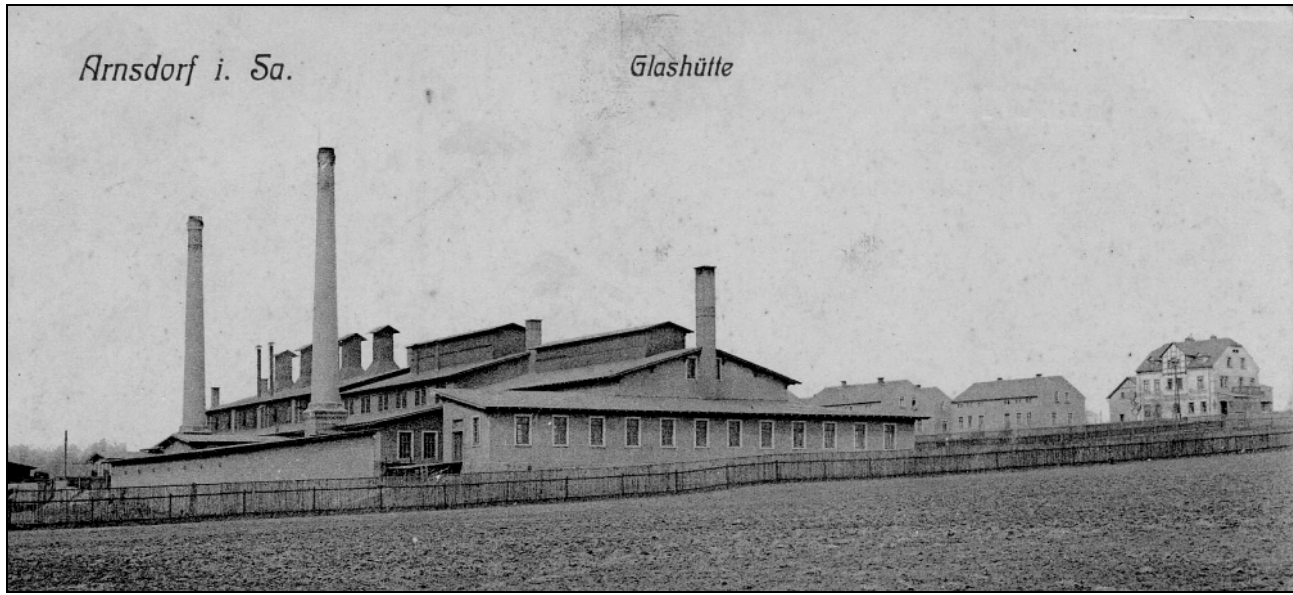


Abb. 2007-3/265

„Tafelglashüttenwerk A. Georg Hirsch“, Arnsdorf in Sachsen, Glasmachersiedlung, Postkarte um 1910



Nach 30 Jahren war der Zenit seines Wirkens erreicht. Rund 1.400 Arbeitsplätze hatte er mit Bruder Max für Radeberg geschaffen und die Steuerkraft für die Stadt wesentlich erhöht. Außerdem lockte die gute Entwicklung der Glasindustrie andere Industrieunternehmen und neue Handwerksbetriebe in die Stadt. Durch seine Initiative standen den drei Belegschaften 37 Zweifamilienhäuser und zahlreiche Wohnungen in 18 Mehrfamilienhäusern zur Verfügung. So sicherte er eine stete Zuwanderung von Fachkräften. Neben seinem kaufmännischen Management beschäftigte sich Wilhelm Hirsch ebenso erfolgreich mit technischen und technologischen Neuerungen in der Glasfabrikation.

Bereits 1880 konnte ein **Patent zum Sandstrahlen von Beleuchtungsgläsern** angemeldet werden. Weitere Patentanmeldungen unter seinem Namen oder dem Firmennamen „W. Hirsch & Bedrich“ zeugen davon. Einige Patentschriften des Kaiserlichen Patentamtes zum **Ofenbau** und zu **Feuerpoliereinrichtungen** (1412, 1347, 14436, 24955) liegen noch heute im Deutschen Patent- und Markenamt zur Einsichtnahme vor.

Abb. 2007-3/266

Patentschrift 1880 für Wilhelm Hirsch
„Neuerungen in der Einrichtung und dem Betrieb von Strecköfen für Tafelglasfabriken“



Gemeinsam mit seinem Bruder Max H. beendete er 1905 die Vorstandsarbeit bei der „Sächsischen Glasfabrik AG“. Einfluss behielt er jedoch weiterhin als Mitglied des Aufsichtsrates. Bei „W. Hirsch und Bedrich“ blieb er Gesellschafter und bestimmte so maßgeblich das Geschehen in der Firma. Er gehörte 1902 zu den Gründern des „**Verein deutscher Tafelglashütten**“

GmbH“. 1908 entstand in Dresden auch ein „**Verein sächsischer Tafelglasfabriken GmbH**“. Beide Vereine sollten einen gemeinschaftlichen Verkauf im Zollinland regulieren und in Sachsen zusätzlich Preise und Produktion. Die Radeberger Tafelglasproduzenten, mit etwa 30 % des Produktionsanteils, hatten im sächsischen Verein die Vormachtstellung.

Der **1. Weltkrieg** brachte dem „Hirschimperium“ nicht nur wirtschaftliche Einbußen, sondern auch persönliche Schicksalsschläge. 1916 verlor das Ehepaar W. Hirsch zwei Söhne. Hauptmann a.D. Wilhelm Edmund Hirsch verstarb nach langer Krankheit und Uffz. Carl Wilhelm Hirsch an den Folgen einer Kriegsverwundung. Außerdem verstarb 1916 Geschäftspartner C. A. Bedrich. Zwei Jahre später erlag noch der dritte Sohn, Arthur Georg Hirsch einer Krankheit. Wilhelm Edmund und Arthur Georg Hirsch waren bereits als Vorstände und Gesellschafter tätig geworden und als potenzielle Nachfolger des Kommerzienrates vorgesehen. Die Feiern und seine Ehrungen zum 50-jährige Firmenjubiläum der „Sächsischen Glasfabrik AG“ waren für Kommerzienrat W. Hirsch ein letzter Lebenshöhepunkt. Danach musste er im hohen Alter den Niedergang seiner Unternehmen noch miterleben. Die Grenzen der **mund-geblasenen Tafelglasproduktion** wurden zu spät erkannt. Wie in 50 anderen deutschen Flachglaswerken hatte man auch in Radeberg den Siegeszug der **maschinellen Tafelglasproduktion** unterschätzt. Hinzu kamen Wirtschaftskrisen, Preisverfall und Auftragsmangel.

Abb. 2007-3/267
Walter Hirsch, Baumeister in Radeberg



Die Hoffnung, dass sein jüngster Sohn Baumeister Walter Wilhelm Hirsch (geb. 07.12.1880, gest. 28.11.1966) das Schicksal der Glasfabriken noch wenden würde, erfüllte sich nicht mehr. **Die Radeberger Glasindustrie brach zwischen 1925 und 1928 zusammen.** Für „W. Hirsch & Bedrich“ konnte zur Rettung wichtiger Eigentumsverhältnisse ein Liquidationsverfahren eingeleitet werden. Der „**Sächsischen Glasfabrik AG**“ blieb dieses Schicksal erspart. Nach der Stilllegung aller Öfen zwischen 1929 und 1932 gab es über die Aktienmehrheit der Dresdner Bank eine Fusion mit der Fa. „**August**

Walther & Söhne“, Ottendorf-Okrilla und die Produktion von **Beleuchtungsglas** begann wieder.

Sohn Walter Hirsch gründete 1933, nachdem die Liquidationsgesellschaft für „W. Hirsch & Bedrich“ gelöscht war, die neue Firma „**Radeberger Glasfabrik Hirsch-Hütte GmbH**“. Obwohl das Reichswirtschaftsministerium die Inbetriebnahme der Öfen genehmigte, opponierten die Flachglas- und Hohlglaskartelle erfolgreich gegen eine Kreditvergabe. Ein neuer Anfang für die Hirschfamilie, wieder ein eigenständiges Glashüttenunternehmen zu betreiben scheiterte 1940 endgültig.

All das erlebte der Kommerzienrat nicht mehr. Wahrscheinlich zerstörten der Zusammenbruch der Radeberger Glasindustrie und der Tod des jüngeren Bruders Max den Lebensmut des Jahrzehnte lang erfolgreichen Unternehmers. **Am 06.07.1931 verstarb Ernst Franz Wilhelm Hirsch in Radeberg.** Für die Stadt Radeberg bleibt Wilhelm Hirsch einer der bedeutendsten Unternehmer. Für Industrie und Wachstum in dieser Stadt hatte er vor mehr als 100 Jahren tatkräftig und erfolgreich beigetragen.

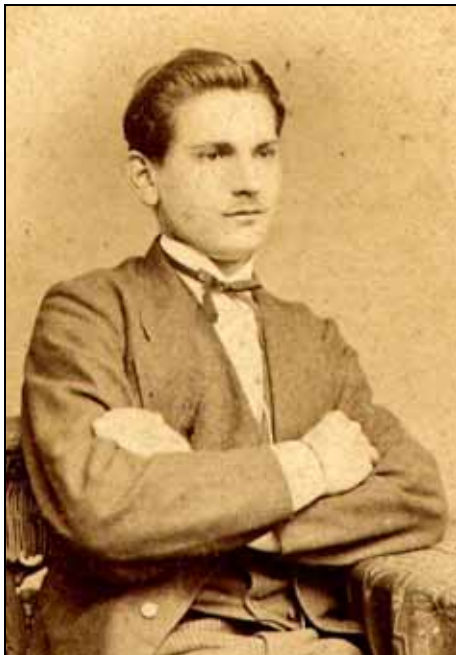
Abb. 2007-3/268
Grabdenkmal für die Familie Wilhelm Hirsch in Radeberg
Foto Mauerhoff 2007



Kommerzienrat Franz Alexander Maximinus Hirsch

In dem kleinen Glashüttenstandort Carlshof, im Dorf Popowo, Kreis Samter (heute Popowo, pow. Szamotuly nordwestlich von Poznan in Polen) wurde am 21.03.1851 **Franz Alexander Maximinus Hirsch** geboren. Die Lehre zum Glasmacher absolvierte er in Moritzdorf im „**Glashüttenwerk C. G. Walther**“. Ab 1867 war er dort als Glasmachergeselle tätig.

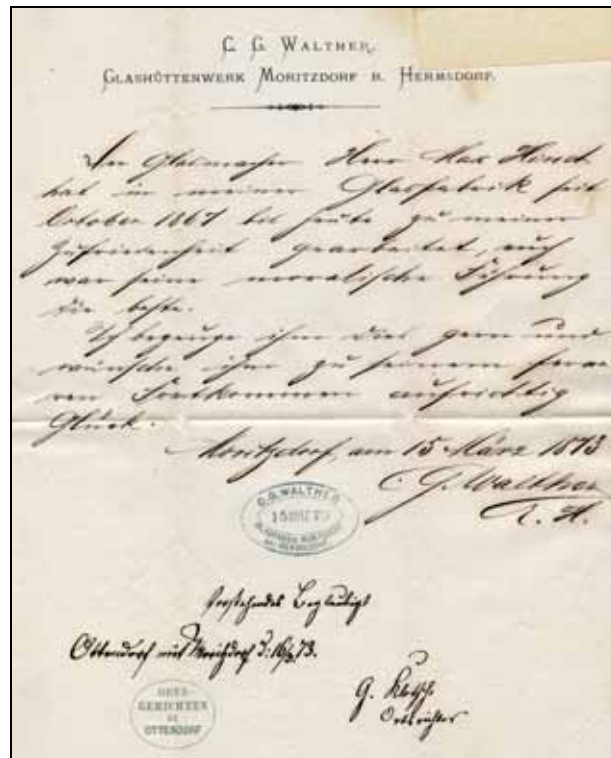
Abb. 2007-3/269
 Franz Alexander Maximinus Hirsch und seine Braut Anna Walther



Wie sein Bruder Wilhelm heiratete er eine Tochter des Glasfabrikanten C. G. Walther. Am 15.11.1875 wurde er mit **Anna Auguste Walther** (geb. 11.06.1855, gest. 02.10.1941) in Ottendorf getraut. Genau neun Monate später kam der Sohn Max Georg zur Welt. Zwei Töchter folgen nach. Wieder zeigt sich der Schwiegervater großzügig und macht Max am 21.07.1876 zum Mitinhaber seiner ersten Glasfabrik. Doch die Hoffnung, dass Max in Moritzdorf bleibt, war trügerisch. Zwei Jahre später folgte er seinem Bruder Wilhelm nach Radeberg. Unmittelbar hinter der Eisenbahnbrücke am Großerkmannsdorfer Communicationsweg, der späteren Pillnitzer Str. 1-5, erwarb er ein Grundstück und baute dort sein „**Glashüttenwerk Max Hirsch**“ auf. Die Bauanträge reichte er am 09.08.1878 ein. Der Gewerbeeintrag kam am 26.09.1879. Um seine kleine Glashütte wirt-

schaftlich zu gestalten, suchte er neue Ideen für die Glasproduktion.

Abb. 2007-3/270
 Führungszeugnis 1873 für den Glasmachergesellen Max Hirsch „C. G. Walther Glashüttenwerk Moritzdorf b. Hermsdorf“



Europäische Glaszentren in Frankreich, Belgien und Italien waren die wichtigsten Ziele seiner Informationsreisen. Aber auch Russland und Böhmen besuchte Max Hirsch. Seine erste Spezialität und neu für Radeberg waren **Opal- und Alabasterglas**. Auf den Briefköpfen seiner Firma dokumentierte er sein jeweiliges Hauptzeugnis.

1882 wurde von ihm die **Glasmalerei mit Emailfarben** in Radeberg eingeführt. Dann folgte **1883 Pressglas**. (Dieses Jahr über die Einführung von Pressglas ergänzte die Familie auch handschriftlich in einem Entwurf des Nachrufes durch den Aufsichtsrat und den Vorstand der Sächsischen Glasfabrik vom 20.03.1931 für Max Hirsch.)

Max Hirsch gilt als einer der Pioniere für die Pressglastechnologie im damaligen Deutschen Reich. Pressglas nach so genannter amerikanischer Art, Glas wird in einer Metallform mit einem Stempel zu einem Hohlkörper ausgepresst, lernte er in Frankreich und Belgien kennen.

Von diesen Reisen brachte er die Ideen für eine Glaspresse und für Pressformen nach Radeberg mit. Seine neuartigen Gläser, die Pressgläser, wurden zum großen wirtschaftlichen Erfolg. Der Erfolg sprach sich in der Glasindustrie herum.

Bereits 5 Jahre später hatte sich diese Technologie, preiswerte Hohlgeläser zu produzieren von Radeberg aus in Sachsen, in der Lausitz, in Brandenburg, Schlesien, Bayern und Böhmen verbreitet. **1889 gab es in Deutschland bereits 10 Maschinenbauunternehmen, die**

Glaspressen anboten, darunter **A. Geißler aus Radeberg**. Da seine kleine Fabrik zu wenig Platz für eine Produktionserweiterung bot, kam es zur Vereinigung mit der Beleuchtungsglashütte seines Bruders Wilhelm.

Die „**Sächsische Glasfabrik AG**“ wurde so geboren. Die sehr gute Geschäftslage der Brüder bewirkte, dass 1888 die Einlagen der AG auf 1 Million Reichsmark erhöht wurden.

Abb. 2007-3/271

„Glasfabrik Max Hirsch“, Radeberg, Anzeige im Radeberger Amtsblatt „Echo“ zur beabsichtigten Gründung

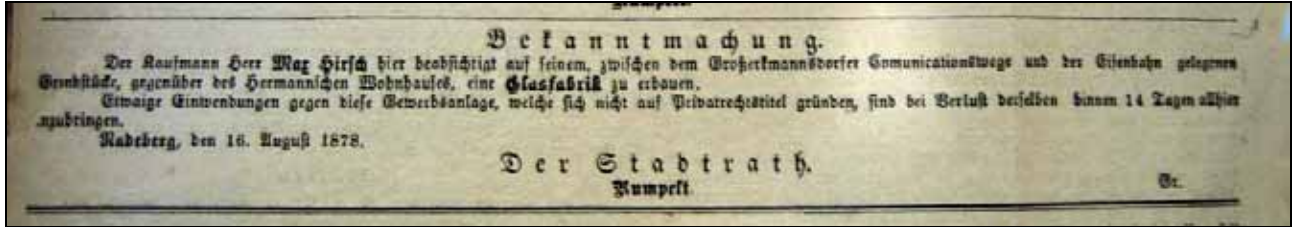


Abb. 2007-3/272

„Glasfabrik Max Hirsch & Comp.“, Radeberg, Lageplan zum Bauantrag vom 09.08.1878

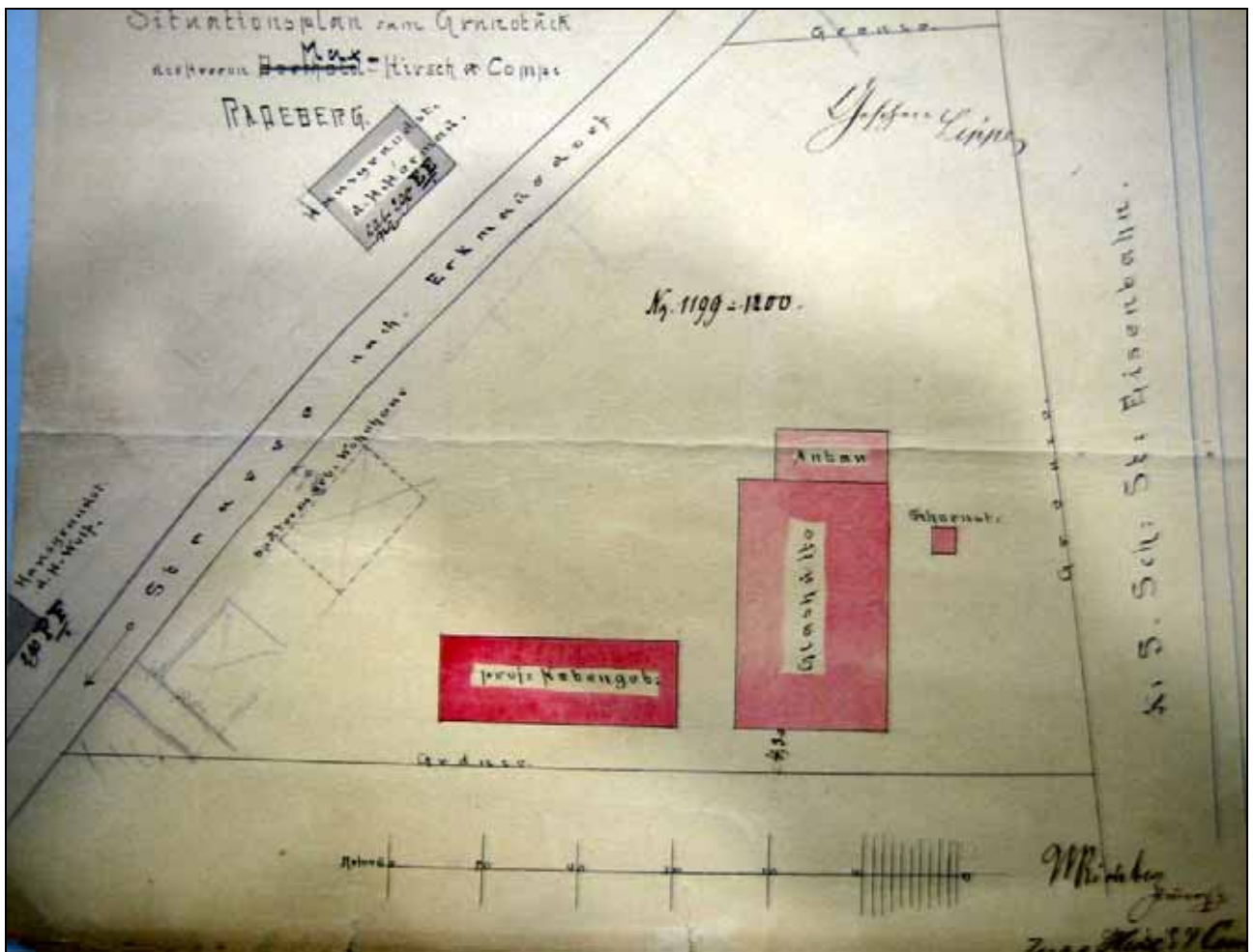


Abb. 2007-3/273

„Glashüttenwerk Max Hirsch“, Radeberg, Briefkopf 1881

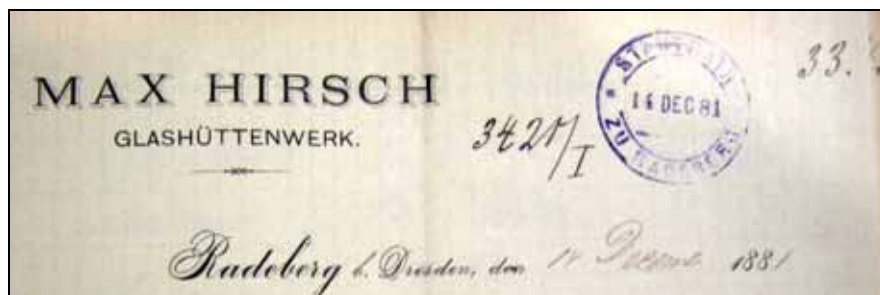


Abb. 2007-3/276
 „Sächsische Glasfabrik“, Radeberg, Abteilung Pressglas, Pillnitzer Straße, Lageplan

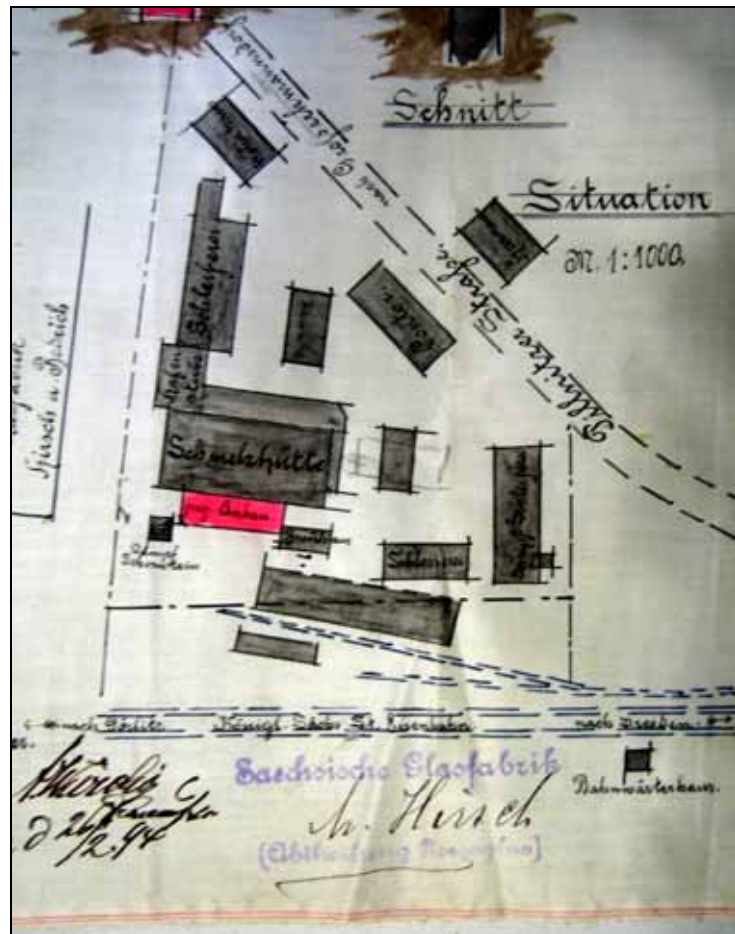


Abb. 2007-3/277
 „Sächsische Glasfabrik“, Radeberg, „Abtheilung Pressglas“, Pillnitzer Straße, Briefkopf 1888



Unter dem Namen „**Abteilung Pressglas**“ blieb die Pressglaserzeugung innerhalb der „Sächsischen Glasfabrik“ ein selbstständiger und unabhängiger Betriebsteil. Pressglas wurde nun auch in der Güterbahnhofstraße gefertigt, am Ofen B. Der Ofen A war in der Pillnitzer Straße. Max und Wilhelm waren gleichberechtigte Vorstände der Firma. **Die selbständige Abteilung Pressglas führte natürlich Max Hirsch.**

Abb. 2007-3/278
Umstrittene Patentschrift 1895 zur Glasentfärbung mit Selen, das Max Hirsch nicht als Erfinder auswies
„Verfahren zum Entfärben von Glasmasse mit Hilfe von Selen und Selenverbindungen“



1895 gelang ihm ein neuer technologischer und wirtschaftlicher Coup. Er erwirbt die **Patentrechte** (Patentschrift Nr. 88615) für ein neues **Entfärbungsverfahren** für Gläser. Nahezu ohne Farbstich können fortan helle Gläser geschmolzen werden. **Selen und Selenverbindungen** entsprechend dosiert, bewirken einen rötlichen Farbstich im Glas. Als Komplementärfarbe schalten sie die unbeliebte, durch Eisenoxid hervorgerufene, Grünfärbung im Glas, über lichtphysikalischen Effekte praktisch aus. Für die Qualität des dickwandigen Pressglas wurde das ein unerwarteter Erfolg. **Die Glasentfärbung durch Selenverbindungen für preiswerte Wirtschafts- und Hohlgläser ist heute noch weltweit verbreitet.** Über 100 Jahre gehörte sie zur Standardtechnologie in der Glasindustrie. Durch Max Hirsch wurde Radeberg zum Ausgangspunkt der Selenentfärbung für Glas. Später sah die Hirschfamilie Max Hirsch als Erfinder dieser Entfärbungstechnologie an und ordnet sogar die Patentnummer seinem Namen zu.

Erfolge in der Öffentlichkeit waren für ihn genau so wichtig, wie die Arbeit in der Firma. 1886 sorgte er dafür, dass in seiner Arbeiterschaft ein Männergesangsverein zur Pflege des Deutschen Liedes gegründet wurde. Selbstverständlich hieß der Gesangsverein „Max Hirsch“. Die sehr guten Erfolge des Chores nicht nur innerhalb des „Sächs. Elbgausängerbundes“ veranlassten Max Hirsch eine Fahne für „seinen“ Männergesangsverein zu stiften. Mit großen Feierlichkeiten überreichte er am 12.06.1892 das am gleichen Tag geweihte „Tuch“. Max Hirsch war bis ins hohe Alter leidenschaftlicher Jäger. Das 25-jährige Jubiläum des „Radeberger Jagdvereins“ 1906 wurde zur Repräsentation der Weidmänner mit Familiennamen Hirsch.

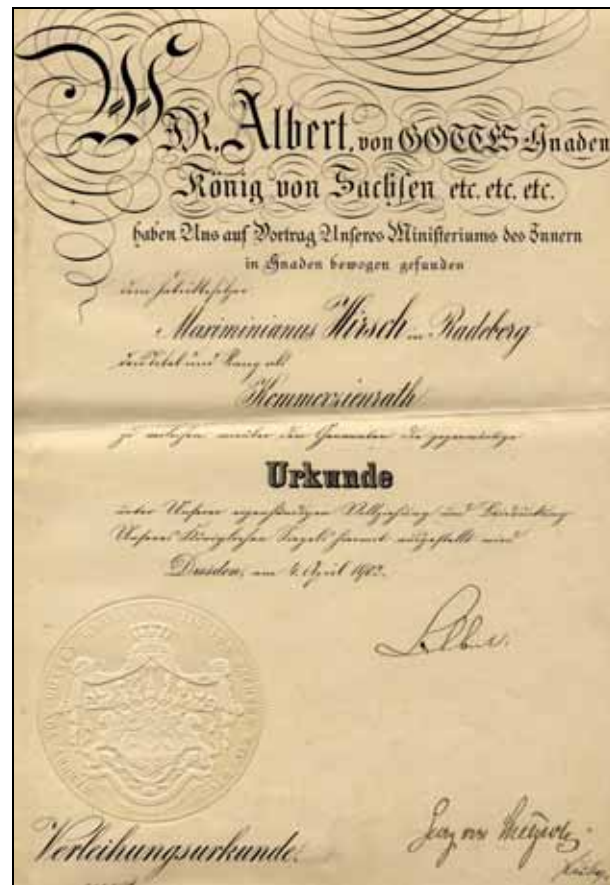
1891 bis 1913 vertrat er als Stadtrat konservative Politik in Radeberg. Bereits 1910 wollte er aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt aufgeben. Aus wahltaktischen

Erwägungen ließ er sich jedoch von diesem Vorhaben abbringen und 1912 wieder wählen. 1913 gab er endgültig sein Amt als Stadtrat auf. Am 22.04.1900 wurde auf dem Radeberger Marktplatz das König-Albert-Denkmal eingeweiht. Max Hirsch als treuer Diener der Monarchie war der Stifter. Es wurde sogar eine Ehren-Medaille für die Denkmalsstiftung geprägt. (1940 wurde das Denkmal als Kriegsspende der Stadt eingeschmolzen.) Die Ernennung zum **Kommerzienrat** blieb nicht mehr länger aus. Am 04.04.1902 unterzeichnete König Albert die Urkunde. Max Hirsch wurde damit in Rang V der Hofrangordnung eingereiht.

Abb. 2007-3/279
Gedenkmedaille 1900 für Max Hirsch zur Stiftung des König-Albert-Denkmal auf dem Radeberger Marktplatz



Abb. 2007-3/280
Ernennungsurkunde 1902 zum Kommerzienrat Max Hirsch



Bis 1905 trug Max Hirsch als Vorstand maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung der „Sächsischen Glasfabrik“ bei. Eine neue Aufgabe fand er bis 1918 im Auf-

sichtsrat dieser Firma. Erst danach kam es zu einer einheitlichen Geschäftsführung der Sparten Beleuchtungsglas und Pressglas in der „Sächsischen Glasfabrik“.

Als 1906 in der Nähe der heutigen Schönfelder Straße ein weiterer komplett eingerichteter Betriebsteil für die

Pressglasfertigung (Ofen C) auf „grüner Wiese“ gebaut werden sollte, wurde er nochmals besonders aktiv. Mit Beziehung und couragiertem Auftreten vor den Behörden erreichte er 1907 die Genehmigung und Inbetriebnahme.

Abb. 2007-3/281

„Tafelglas-Hüttenwerk M. & E. Hirsch - Radeberg“, Briefkopf



Abb. 2007-3/282

„Tafelglas-Hüttenwerk M. & E. Hirsch - Radeberg“, Luftbild
oben im Bild die Tafelglasfabrik der Verwandtschaft „W. Hirsch AG“



Abb. 2007-3/283
Kommerzienrat Max Hirsch und Frau Anna Hirsch, geb. Walther, um 1925



Abb. 2007-3/284
Sohn Max Georg Hirsch, um 1925



Wie sein Bruder Wilhelm belebte er auch das **Tafelglasesgeschäft**. Von 1889 bis 1907 gehörte er zu den Gesellschaftern der Firma „**M. & E. Hirsch**“. Er war der eigentliche Gründer der Fabrik. Die ersten Bauanträge zu dieser Tafelglasfabrik liefen unter seinem Namen. Erst im Laufe des Jahres 1889 brachte er seinen Bruder Ewald mit ins Geschäft und ließ die Firma unter dem Namen „**M. & E. Hirsch**“ eintragen. Als stiller Gesellschafter war auch Bruder Wilhelm zeitweilig beteiligt.

Abb. 2007-3/285
Grabdenkmal Familie Kommerzienrat Max Hirsch in Radeberg
Foto Mauerhoff, 2007



Ab 1904 schied Max Hirsch aus der Fa. „M. & E. Hirsch“ aus. 1907 übergab Max die Geschäfte seinem Sohn **Max Georg Hirsch**. Durch den Freitod von Ewald Hirsch wurde Georg Hirsch auch alleiniger Vorstand der Fa. „M. & E. Hirsch“. Dieser Max Georg Hirsch (geb. 12.07.1876 gest. 13.06.1962) wird später der letzte Vertreter der Dynastie sein, der in einer Glasfabrik in Radeberg Verantwortung trägt. Von 1918 bis 1946 ist er Vorstand der „Sächsischen Glasfabrik AG“, der späteren „Sachsenglas AG, Betrieb Radeberg“. Ab 1921 übernehmen die Cousins Edmund und Otto Hirsch „**M. & E. Hirsch**“ und reihen diese Fabrik als Abteilung in ihre „**W. Hirsch AG**“ ein. Am 06.12.1922 wird „M. & E. Hirsch“ aus dem Gewereregister gestrichen. Formal war dies das **Ende des Engagements von Max Hirsch in der Flachglasherstellung**.

Als Mitglied des Aufsichtsrates der „**Pressglaswerke August Walther & Söhne AG**“ in Ottendorf-Okrilla von 1918-1930 beendete Max Hirsch seine berufliche Tätigkeit. Auch er muss den Niedergang der Radeberger Glasindustrie miterleben. Besonders schmerzlich wird für ihn gewesen sein, dass **bis 1930 die Pressglasproduktion durch Stilllegung von 3 Öfen in der „Sächsi-**

schon Glasfabrik“ praktisch zum Erliegen kam. Gesundheitlich bereits angeschlagen, **verstarb Kommerzienrat Franz Alexander Maximinus Hirsch, der sich gern Max rufen ließ, am 18.03.1931 in Radeberg.**

Aus heutiger Sicht ist es nicht nachvollziehbar, warum sich Max Hirsch bereits zu Lebzeiten als Erfinder der Glasentfärbung mit Selen feiern ließ. Die Patentschrift 88615 vom 13.01.1895 nennt als Erfinder Georg Richter aus Dresden. **Ebenso hörte er gern, dass er es gewesen sei, der Pressglas nach amerikanischer Art herzustellen in Deutschland einführte.** In Glasfabriken in den Grenzregionen des Deutschen Reiches zu Frankreich und Belgien war diese Art der Pressglasfertigung schon ca. 40 Jahre früher üblich als in Sachsen. Historische Musterbücher und Publikation belegen den Fakt. Dennoch schmälert das keineswegs die Verdienste von Max Hirsch. Auf seiner Anregung hin begannen die „**Vereinigte Radeberger Glashütten AG**“ 1886 und die „**Glasfabrik August Walther**“ in Moritzdorf (Ottendorf-Okrilla) 1888 mit Pressglas. Nach dem Zusammenbruch der „Vereinigten Glashütten AG“ wurde die gesamte Pressglasproduktion dieser Firma einschließlich Glasmacher und technischem Personal **1903 von der „Glashütte Brockwitz AG“ übernommen** und nach dort verlegt. „Brockwitz“ und „Walther“ entwickelten sich bald zu den leistungsfähigsten Pressglaswerken im Deutschen Reich. Von Radeberg ausgehend, traten Pressgläser, klar und brillierend wie Kristallgläser, ihren Siegeszug in die Welt an. Max Hirsch hatte dazu wesentlich beigetragen.

Danksagung

Herzlichen Dank den Nachkommen der Radeberger Hirschfamilien, Alex Hirsch in Alfeld / Leine, Rainer Hirsch in Wesendorf b. Zehdenick und Christine Paetzold in Lauf / Pegnitz, die freundlicher Weise Daten, Urkunden und Fotos zur Verfügung stellten. Einen besonderen Dank aber auch an Monika Schubert aus Dresden, eine Nachfahre der Linie Johann Baptist Hirsch. Frau Schubert besuchte zahlreiche Archive oder nahm Verbindung mit ihnen auf, u.a. in Thüringen, Bayern und Brandenburg, im Spessart, in Tschechien und Polen. Die Datensammlung von Pfarrer Noack von 1894 zum Stammbaum der Hirsche konnte so erweitert und korrigiert werden.

Quellennachweis:

[1] Die im vorliegenden Bericht enthaltenen Lebensdaten der Familien Hirsch / Walther / Rönsch wurden aus folgenden Unterlagen und Literatur zusammengestellt:

- Geburts-, Sterbe- und Trauregister der Kirchenbücher: Ottendorf-Okrilla, Radeberg, Langebrück (Dresden), Gräfenau-Angstedt (Ilmkreis), Oßling (b. Kamenz), Friedrichsthal (Costebrau), Oberndorf (Spessart), Neuhaus am Rennweg (ThStA Eisenach), Waldmünchen (Bistumsarchiv Regensburg), Birchenbrück (Polnisches Archiv Warschau über Mormonengemeinden), Ovenstädt (Petershagen / Weser), Heiligenkreuz (Archiv Plzen, Tschechien)
- Kopien Geburtsurkunden Steinbusch (jetzt Polen),

- Standesämter Radeberg, Dresden, Pirna, Altenburg
- Einwohnerverzeichnis Pirna
- Hirsch, Rudolf: „Mitteilung und Ahnenreihe Glashüttenfamilie Hirsch für A Christa Gerdemann und B Prof. Richard Hirsch, Jena“ (Manuskript, Döbern / NL, 1955)
- Nowak, A: „Mittheilung über die im Stammbaum des Geschlechtes Hirsch angeführten Familien und Personen“, Radeberg 1894
- Buch der Ahnentafel- und Ahnenliste für Dr. Georg Wolfram Hirsch, (beurkundet 1935 vom Standesamt Radeberg)
- Kunze, Klaus: „Glasmacher-Sippenbuch Werra-Weser-Bergland“, Heikun-Verlag Uslar, 2000
- Förderverein Glasmuseum Weißwasser e.V. „Glashütten in Weißwasser“, Sutton Verlag, Erfurt 2005

[2] Mauerhoff, Dietrich: „Die Glashütten in Radeberg und Umgebung, zwischen Großer Röder und Kleiner Spree“, Heft 2, Museum Westlausitz Kamenz, 2003

[3] Mauerhoff, Dietrich: „Auswertung der Archivakten zu den Bauplänen der ersten Radeberger Glasfabrik“, „Pressglas-Korrespondenz“ Nr. 4, 2006, S. 169 ff

[4] Radeberger Zeitung und Tageblatt vom 20.03.1931 und 07.07.1931

[5] Bericht des Vorstandes der Sächsischen Glasfabrik zum 50-jährigem Jubiläum von Kommerzienrat Wilh. Hirsch vom 26.11.1922

[6] Stadtarchiv und Bauarchiv Radeberg:

3015-18, 3241, 3251/52 Fst. 1199
(Sächsische Glasfabrik)

3024 (Heimatscheine)

931 (Gewerbebeanmeldungen)

3240, Fst. 1197 b (Hirsch & Bedrich)

62 A (Stadtratakten)

3253-55 (W. Hirsch)

Fst. 1119 (M. & E. Hirsch)

[7] Sächsisches Hauptstaats Archiv Dresden:

207/208 (Gewerbeakten Amtsgericht Radeberg)

[8] Schmutzler, Peter: „Industriellenvillen in der Stadt Radeberg“, Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte 03/2005

Schmutzler, Peter: „Die Werkwohnungen der Radeberger Glashüttenarbeiter“, Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte 04/2006

[9] Becker, Arnold: „Zwischenbericht aus dem Patentamt: Warenzeichen von Glaswerken“, „Pressglas-Korrespondenz“ Nr. 3, 2001, S. 72 f.

Bild und Fotonachweis:

die Fotos stellten zur Verfügung:

Frau Christine Paetzold von E. F. Wilhelm Hirsch (jung) und Walther Hirsch sowie die Urkunde zur Ernennung von Wilhelm Hirsch zum Kommerzienrat;

Herr Alex Hirsch von Kommerzienrat Wilhelm Hirsch und seiner Frau Anna.

Die Bilder von Onkel W. Hirsch und seinen Söhnen Edmund und Otto wurden aus der „Denkschrift zur Feier ihres 25-jährigen Bestehens 1873-1898 der Firma W. Hirsch Radeberg“ entnommen.

Die Bilder von Carl August Walther und seinen Söhnen Hugo und Max entstammen aus der Festschrift „Zur Erinnerung an das 60-jährige Geschäfts-Jubiläum der August Walther & Söhne AG, Pressglaswerke Ottendorf-Okrilla 1865-1925“

Das Bild von Adolf Hirsch ist aus dem Glasmuseum Weißwasser.

Alle weiteren Fotos aus den Familien Hirsch und Walther sowie ein Führungszeugnis und die Ernennungsurkunde für Kommerzienrat Max Hirsch stellte Herr Rainer Hirsch zur Verfügung.

Die Postkartenbilder zur Glasfabrik in Arnsdorf stammen aus der Sammlung von Dr. Klimes, Arnsdorf

Die Kopien der Patenschriften kamen vom Deutschen Patent- und Markenamt Berlin über www.dpma.de

Das Bild der Stiftungsmedaille für das Albert-Denkmal lieferte Herr B. Riebrich, Radeberg

Bilder von Briefköpfen, Lageplänen, Bauzeichnungen und Zeitungsausschnitte entstammen aus den Akten des Stadt- und Bauarchivs Radeberg.

Die hist. Glashüttenfotos lieferte Museum Schloss Klippenstein Radeberg.

Abb. 2007-3/286

„Sächsische Glasfabrik AG, Radeberg, um 1910, Teile des Service „Maximilian“, die Krone als Warenzeichen ist im Teller und im Körbchen eingepresst

Sammlung Schloss Klippenstein, Radeberg und Sammlung Mauerhoff“



Siehe unter anderem auch:

(Schritte der Suche der Pressglas-Korrespondenz im Raum Bernsdorf, Hosena-Hohenbocka, Scheckthal, Johannisthal ... Ottendorf-Okrilla, Radeberg - zeitlich geordnet)

PK 1998-1 SG, AG für Glasfabrikation, vorm. Gebr. Hoffmann **Bernsdorf** / O. L.;
Auszug aus Haase, Lausitzer Glas

PK 1999-4 Franke, Pressglas aus der Glashütte **Gernheim** bei Minden;
Auszug aus Franke, Preßglas im östl. Frankreich ...

- PK 1999-4 Parent, Die Glashütte [Gernheim](#) bei Minden, 1812-1877;
Auszug aus Parent u.a., Glashütte Gernheim
- PK 1999-5 Gerner, Anfertigung einer Karaffe mit einer Pressform;
Auszug aus [Gerner, Die Glasfabrikation](#), Wien 1897
- PK 2000-1 Mauerhoff, Zeittafel der Glas-Industrie in [Ottendorf-Okrilla](#)
- PK 2000-1 Mauerhoff, Die Geschichte der [Radeberger](#) Glashütten
- PK 2000-1 Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in der Stadt [Radeberg](#)
- PK 2000-1 Mauerhoff, Pressglas aus Ottendorf-Okrilla, [Radeberg](#) und Schwepnitz
- PK 2000-1 Mauerhoff, Ein Jubiläum, das keiner feiert: 125 Jahre Beleuchtungsglashütte in [Radeberg](#)
- PK 2000-1 Mauerhoff, Gebr. Hoffmann, [Bernsdorf](#); Nachtrag zu PK 1998-1
- PK 2000-3 Anhang 01, SG, Mauerhoff, Pressglas-Musterb. [August Walther & Söhne, Moritzdorf, 1904](#)
- PK 2000-4 SG, Glashütte [Gernheim](#)
- PK 2000-5 Kreismuseum [Senftenberg](#), Glasfabrik Gebr. Streit in [Hosena-Hohenbocka](#),
evtl. Ritter-Marke; Auszug aus Senftenberg 1991 ([Zachow, Hosena](#))
- PK 2000-6 Mauerhoff, Historische Übersicht zum Glasformenbau in [Radeberg](#)
- PK 2000-6 Mauerhoff, Seit 1860 Glasformen aus [Radeberg](#).
Gießerei und Glasformenbau GmbH Radeberg i. A.
- PK 2000-6 Schneider, [Radeberger](#) hält altes Handwerk lebendig
- PK 2001-1 Feistner, Die Rittermarke ist kein Phänomen (Gebrüder von Streit in [Hosena](#))
- PK 2001-1 Feistner, Die Entwicklung der Glas-Industrie im Raum [Hosena](#) / Lausitz
- PK 2001-1 SG, Die Ritter-Marke der Gebrüder von Streit Glaswerke, [Hosena-Hohenbocka](#)
- PK 2001-1 SG, Die Abwicklung der Gebrüder von Streit Glaswerke, [Hosena-Hohenbocka](#) um 1990
- PK 2001-1 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, [Annahütte](#)
- PK 2001-1 Anhang 03, SG, Feistner, MB 1913 Gebrüder von Streit Glaswerke, [Hosena-Hohenbocka](#)
- PK 2001-1 Anhang 06, SG, Feistner, Musterbuch 1950 Glaswerke [Hosena-Hohenbocka](#)
- PK 2001-2 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart,
[Großräschen, Neupetershain, Senftenberg, Drebkau, Ruhland](#)
- PK 2001-3 Feistner, AG für Glasfabrikation, vormals Gebrüder Hoffmann [Bernsdorf O/L.](#);
Nachtrag zu PK 1998-1, PK 1999-6, PK 2000-1
- PK 2001-3 Feistner, Zur Ausstellung in der Galerie des Kreismuseums [Senftenberg](#):
"Azurblau, rosalin, champagnergelb".
Farbiges Pressglas aus dem Glaswerk der Gebr. von Streit, [Hosena-Hohenbocka](#)
- PK 2001-3 Mauerhoff, Glas-Industrie in [Radeberg](#) und Umgebung. Eine historische Übersicht
- PK 2001-3 Mauerhoff, Die ersten Glasfachleute in [Moritzdorf](#) hießen [Hirsch](#) und nicht Walther
- PK 2001-3 Mauerhoff, Radeberger Glas-Industrie - Scheiben gab es mehr als genug.
[Aufstieg und Niedergang der Radeberger Glas-Industrie](#)
- PK 2001-3 SG, Glaswerke mit Besitzern "[Hirsch](#)", geordnet nach Standorten
- PK 2001-4 Anhang 02, SG, Feistner, Musterbuch Gebrüder Hoffmann, [Bernsdorf 1937](#) (Auszug)
- PK 2001-5 Exner, Chronik der [Glasbetriebe östlich der Elbe bis Bober und Queiß](#)
- PK 2001-5 Exner, [Glaswerke in der Lausitz und im ostelbischen Raum außerhalb der Lausitz](#),
Kurzvortrag
- PK 2001-5 Exner, Glaswerke in der Lausitz und im ostelbischen Raum außerhalb der Lausitz,
Tabelle
- PK 2001-5 Mauerhoff, In [Scheckthal](#) stand die Wiege der Radeberger Glasindustrie
- PK 2001-5 Anhang 01, SG, Feistner, Musterbuch Anker Glas, [Bernsdorf 1960](#) (Auszug)
- PK 2001-5 Anhang 02, SG, Feistner, Musterbuch Gebrüder Hoffmann, [Bernsdorf 1932](#) (Auszug)
- PK 2001-5 Anhang 06, Keil (jetzt Domke), Zur Entwicklung der Glasindustrie auf dem Territorium
des heutigen [Bezirktes Cottbus](#) von den Anfängen bis zur Gegenwart
- PK 2002-1 Meusel, Zur Geschichte der [Bernsdorfer](#) Glasindustrie (Gebrüder Hoffmann ...)
- PK 2002-1 Anhang 01, SG, Swietelsky, Feistner, Musterbuch Anker Glas, [Bernsdorf 1958](#) (Auszug)
- PK 2002-2 Becker, Mäander und Sonnentau, Serie "Berlin" Gebr. von Streit, [Hosena-Hohenbocka](#)
- PK 2002-2 Feistner, Ausstellung von Glas aus [Hosena](#) im Spreewaldmuseum Lübbenau 2002
- PK 2002-2 Feistner, Ausstellungen von Gläsern der Gebrüder von Streit in [Hosena](#)
- PK 2002-2 Meyer-Bruchhans, Die Glasmacher-Familien [Seidensticker](#) und [Greiner](#)
in [Johannistal](#) bei Leipzig N/L - Kreis Hoyerswerda und Senftenberg N/L
- PK 2002-2 Funk, Trepesch, Neue Hinweise zur [Glashüttenarchitektur des 19. Jahrhunderts](#)
am Beispiel einer unbekanntenen Zeichnung der Glashütte [Sophienthal](#) in Gersweiler
- PK 2002-2 Meyer-Bruchhans, Die Hohlglasshütte [Greiner](#) in [Rietschen O.L.](#)
- PK 2002-4 Greiner, Die Entwicklung der Hohlglass-Industrie in [Rietschen](#), Oberlausitz
- PK 2002-4 Meyer-Bruchhans, Nochmals zu den Glaswerken [Seidensticker](#), Senftenberg II, Nieder-
lausitz, und [Greiner, Rietschen](#), Oberlausitz
- PK 2002-4 Anhang 03, SG, Meyer-Bruchhans, Musterbuch [Seidensticker 1938](#) (Auszug)
- PK 2002-5 Feistner, Die Firma Gebrüder von Streit, [Hosena-Hohenbocka](#) - Berlin, ohne Fragezeichen

- PK 2002-5 Feistner, Gebrüder von Streit GmbH Berlin gründete eine weitere Glashütte in [Ruhland](#)
- PK 2002-5 Mauerhoff, Pressglas in Radeberg und ein Musterbuch aus [Radeberg von 1890](#)
- PK 2002-5 SG, Pressglas-Preis-Courant [Vereinigte Radeberger Glashütten Actiengesellschaft](#), Radeberg in Sachsen, um 1890
- PK 2002-5 Anhang 01, SG, Füssel, Mauerhoff, Pressglas-Preis-Courant [Vereinigte Radeberger Glashütten Actiengesellschaft](#), Radeberg in Sachsen, um 1890
- PK 2003-1 Mauerhoff, Nachtrag zur Firma Gebrüder von Streit, [Hosena-Hohenbocka](#) und Berlin
- PK 2003-1 SG, Zwei Varianten des Bismarck-Tellers, [Vereinigte Radeberger Glashütten Actiengesellschaft](#), Radeberg in Sachsen
- PK 2003-2 Leistner, Das Service "Maximilian" aus der [Sächsischen Glasfabrik Radeberg](#)?
- PK 2003-2 SG, Hersteller des Fußbechers "Wohl bekomm's": [Sächsische Glasfabrik Radeberg!](#)
- PK 2003-3 Chiarenza, Der Eierbecher „Gnomen“ aus [Radeberg](#) - eine überraschende Zuschreibung
- PK 2004-2 Domke, Entwürfe von Erich Herzog, 1967, für VEB Ankerglas, [Bernsdorf / O.L.](#)
- PK 2004-2 Erzepky, Fehr, SG, Der Eierbecher „Gnomen“ aus [Radeberg](#), um 1890 ...
- PK 2004-2 SG, Zuckerschale „Flora“, aus dem Pressglas-Preis-Courant um 1890, [Vereinigte Radeberger Glashütten Actiengesellschaft](#), Radeberg in Sachsen
- PK 2004-2 SG, 2. Treffen der Leser der Pressglas-Korrespondenz am 3. Juli 2004 in [Radeberg](#)
- PK 2004-2 Anhang 16, Vulpius, Borschke, Die [Glassande von Hohenbocka](#) - seit 150 Jahren ein Grundstoff für die Lausitzer Glasindustrie
- PK 2004-3 SG, 2. Treffen der Leser der Pressglas-Korrespondenz im Juli 2004 in [Radeberg](#), Ottendorf-Okrilla und Glaswerk GLASAX in Schwepnitz
- PK 2004-3 Valentin, Treffen der Pressglas-Korrespondenz in [Radeberg](#) 2004 Besuche in der Lausitz in Döbern, Weißwasser und Annahütte
- PK 2004-3 Anhang 08, SG, Neumann, Musterbuch Pressglas [Sächsische Glasfabrik Radeberg 1928](#)
- PK 2004-4 Leng, [Dr. Heinrich Leng's vollständiges Handbuch der Glasfabrication](#); 2. Auflage, bearbeitet von Dr. CH. H. Schmidt, Weimar 1851 (Auszug)
- PK 2004-4 Mauerhoff, Ausstellung „[Glas aus Radeberger Regionen](#)“ - Schloss Klippenstein in Radeberg vom 04.12.2004 bis 27.02.2005
- PK 2005-1 SG, Ein „Stammseidel Kaiser“ der Sächsischen Glasfabrik [Radeberg](#), um 1900, "Hoch lebe das edle Handwerk der Schreiner!"
- PK 2005-2 Mauerhoff, Pressglas der [Sächsischen Glasfabrik AG, Radeberg, 1900 bis 1924](#)
- PK 2005-2 Mauerhoff, SG, Muster mit Weintrauben und Weinblättern - endlich gefunden? Musterbuch Pressglas [Sächsische Glasfabrik Radeberg, vor 1897](#)
- PK 2005-2 Anhang 03, SG, Mauerhoff, MB Pressglas [Sächsische Glasfabrik Radeberg vor 1897](#)
- PK 2005-3 SG, Kinderseidel mit Portrait Kaiser Wilhelm II. in Wappenschild und andere, [Radeberg vor 1897](#) und Walther 1904
- PK 2005-3 SG, Drei Gläser aus dem Musterbuch Pressglas [Sächsische Glasfabrik Radeberg vor 1897](#): stilisierte Blumen, Blätter und Ranken, Weinlaub und Weintrauben
- PK 2005-4 Mauerhoff, Zur Geschichte der Glasformenherstellung in [Radeberg](#)
- PK 2005-4 Schaudig, SG, Leuchter mit verdrehten Walzen als Nachahmung von feinem Porzellan, [Vereinigte Radeberger Glashütten AG](#), Radeberg in Sachsen, um 1890
- PK 2006-2 Mauerhoff, In [Scheckthal](#) stand die Wiege der Radeberger Glasindustrie (erweiterte und aktualisierte Fassung)
- PK 2006-2 Mauerhoff, Pressglas aus [Scheckthal](#)
- PK 2006-2 Baumann, Altmann, Pressglas heimischer Glaswerke, Museen Coswig und [Radeberg](#)
- PK 2006-2 Anhang 13, SG, Mauerhoff, Musterbuch Glashütten- und Bergwerksges. m.b.H. Heinrich Hildebrand, [Scheckthal](#), 1901-1906
- PK 2006-3 Mauerhoff, Villen der Glasfabrikanten und Häuser der Glasmacher in [Radeberg](#) - eine Rezension zu Veröffentlichungen in den „Radeberger Blättern“
- PK 2006-3 Neumann, SG, Glasmacher und Glaswerke in [Radeberg](#) i. S., um 1897
- PK 2006-3 Vulpius, Zu den Anfängen des Braunkohlen- und Glassandabbaus im Zentralteil der Hohenbockaer Hochfläche und zur Existenz der Glashütte [Johannisthal](#) bei Leipzig - ein Beitrag zur Geologie und Industriegeschichte
- PK 2006-3 Anhang 03, SG, Mauerhoff, Musterbuch „Domestic Pressed Glassware“, um 1925 bis 1932; [Sächs. Glasfabrik Aug. Walther & Söhne A.G., Radeberg](#), Ottendorf-Okrilla
- PK 2006-4 Mauerhoff, Auswertung der Archivakten zu den Bauplänen der ersten [Radeberger Glasfabrik von Johann Heinrich Wilhelm Rönsch, 1858 / 1862](#)
- PK 2007-3 Mauerhoff, Zur Geschichte der Glasindustrie von [Bischofswerda](#)
- PK 2007-3 Mauerhoff, Kommentar zum Produktionsende von Fernsehbiröhren in [Tschernitz](#)